

KOMMENTAR



**JÜRGEN STREI-
HAMMER** über ei-
nen Blickwechsel,
der aus Gründen
der Fairness bit-
ter nötig ist.

J.streithammer@noe.nu.at

Anrainer sind „arme Hund“

Man muss schon gehörig aufpassen: Mit der Gegenwehr von Anrainern nichts anfangen zu können, weil man ein Projekt für unabdingbar hält und in weiter Ferne wohnt, ist die eine, völlig berechtigte Sache. Anrainer, die sich davor fürchten, dass ihnen ein übergroßes Bauwerk wie die S 1 oder die Müllverbrennungsanlage vor die Nase gesetzt wird per se als Querulanten abzustempeln, ist die andere - nicht rechtfertigbare Sache.

Wagen wir den Blickwechsel: Wer von uns würde gerne von ohrenbetäubendem Autolärm aus dem Schlaf gerissen werden, oder seine Kinder in einer Region mit erhöhten Schadstoffwerten aufwachsen lassen? Irgendjemanden wird's immer treffen. Die Bürgermeister können nicht helfen: Sie müssen das Ganze im Blickfeld behalten. Öl ins Feuer gießen jene, die bewusst Ängste schüren. Sobald ein Frosch ums Leben kommt, wird instrumentalisiert, egal ob das Projekt unterm Strich positiv oder negativ zu bewerten ist. Die Politik muss sich aber etwas einfallen lassen. Bei Großprojekten fließt so viel Geld, da wird man die Betroffenen zumindest ein wenig unterstützen können - ja müssen!
